Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (2003)

Heft: 2

Artikel: Die Haushalt-Falle : wie die Hausarbeit der Gleichberechtigung im Weg steht

Autor: Schmid, Shahanah

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1053786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Shahanah Schmid

Die Haushalt-Falle

Er kocht sonntags und für Gäste – sie macht mal schnell eine Suppe. Er erledigt den Frühlingsputz – sie wischt jeden Tag die Küche. Warum für vermeintlich gleichberechtigte Paaren die Hausarbeit immer noch ein Problem darstellt, und wie Milieu und Arbeitsteilung zusammenhängen.

Wie die Hausarbeit der Gleichberechtigung im Weg steht

Die Soziologin Carol Hagemann-White stellte bereits in den 80er-Jahren fest, dass junge Frauen gegenüber jungen Männern auf dem Weg zum Erwachsenwerden eine zusätzliche Aufgabe zu bewältigen haben: die Vereinbarkeitsleistung. Ihnen stellt sich die Frage, entweder auf Kinder oder auf Karriere zu verzichten oder aber mittels grosser Anstrengungen beides zu kombinieren. Männer müssen sich diese Frage nur selten stellen; schliesslich zeichnet sich ein guter Vater auch dadurch aus, dass er beruflich erfolgreich ist. Aber gilt denn das heute noch? Ist ein guter Vater heute nicht vielmehr einer, der auch Zeit hat für seine Familie, der sich bei der Hausarbeit gleichberechtigt beteiligt? Und ist eine gute Mutter heute nicht eine, die sich im Beruf selbständig verwirklicht und dabei ihren Töchtern ein starkes Vorbild darstellt? Geschlechterrollen und Hausarbeitsteilung sind keineswegs in allen gesellschaftlichen Schichten dieselben. Cornelia Koppetsch und Günter Burkhart haben dazu Frauen und Männer aus heterosexuellen Paarbeziehungen in unterschiedlichen sozialen Milieus befragt und dabei Erstaunliches und Deprimierendes festgestellt. Koppetsch und Burkhart unterscheiden zwischen drei Milieus, die sie traditional, familial und individualistisch nennen, und zeigen auf, dass die Geschlechterbeziehungen und die Rolle der Hausarbeit dabei je unterschiedliche Formen annehmen.

Strikte Rollenteilung

Das traditionale Milieu ist gekennzeichnet durch eine strikte Arbeitstrennung. Frauen erledigen die Hausarbeit, Männer verdienen Geld. Niemand stellt den Anspruch auf partnerschaftliche Teilung der Aufgaben, sondern beide haben ihren Zuständigkeitsbereich und reden sich nicht rein. Die Problematik der Hausarbeit, die zu einer ungleichen Geschlechterhierarchie führt, liegt in diesem Milieu darin, dass zum einen von Anfang an vorgegeben ist, wer für welchen Bereich zuständig ist – nicht etwa aufgrund von Fähigkeiten oder Neigungen, sondern allein aufgrund des Geschlechts – und zum anderen, dass der Verantwortungsbereich der Frauen – die Hausarbeit – schlechter bewertet wird als die Erwerbsarbeit, und dass Frauen ökonomisch abhängig werden. Hingegen bestehen keine Erwartungen, die über das Erledigen der Hausarbeit (durch die Frau) resp. den finanziellen Unterhalt (durch den Mann) hinausgehen. Die Partnerschaft ist ein Zweckgebilde, das bestimmte Funktionen zu erfüllen hat, und ob man sich dabei besonders mag, spielt eine untergeordnete Rolle.

Gemeinsam gegen den Rest der Welt

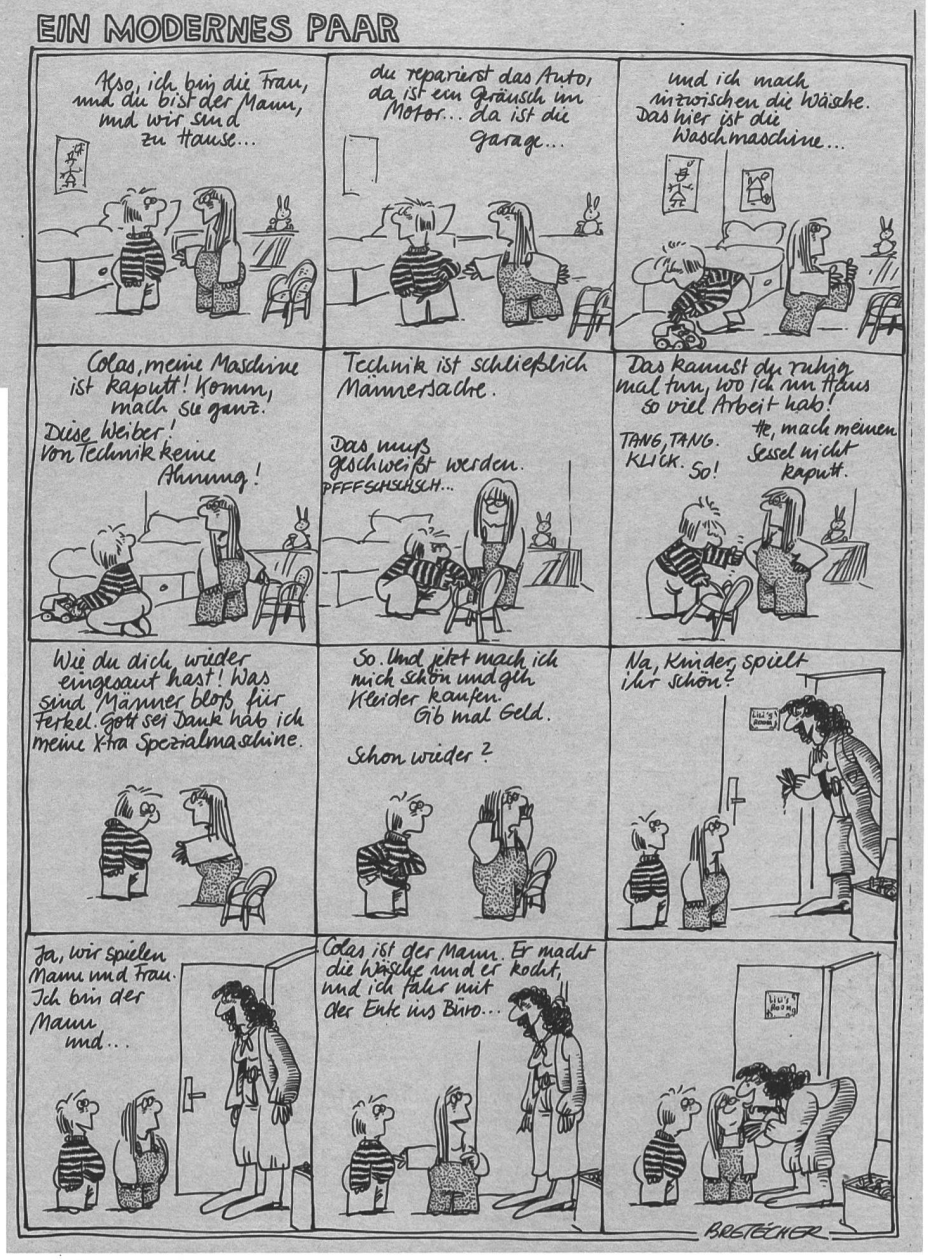
Ganz anders sieht dies im familialen Milieu aus. Hier werden Werte wie Partnerschaftlichkeit und Familie gross geschrieben. Familienfrauen erfüllen eine wichtige Rolle und dürfen durchaus Mitarbeit ihrer Partner einfordern. Männer freuen sich, teilhaben zu dürfen und strengen sich an, neben der Berufstätigkeit Zeit für die Familie zu finden. Gemeinsam gegen den Rest der Welt, wird die Familie ins Zentrum gestellt. Die Arbeit dieser Frauen ist damit, im Vergleich zu Frauen des traditionalen Milieus, höher bewertet. Dabei ist die Hausarbeit für Frauen nicht mehr eine gesellschaftlich normierte Pflicht, die das Recht auf finanziellen Unterhalt mit sich bringt, sondern wird als Liebesdienst verstanden. Die über alles andere gestellte Partnerschaftlichkeit verhindert, dass Konflikte angesprochen und gelöst werden. Eine wichtige Aufgabe von Frauen im familialen Milieu ist schliesslich die Beziehungsarbeit, also dafür zu sorgen, dass alle Familienmitglieder ein glückliches und harmonisches Zuhause haben. Dies verlangt hohe soziale Fähigkeiten und allzu oft wird das eigene Glück zurückgestellt. Solange die familieneigenen Werte hochgehalten werden können, hat die Familienfrau eine starke Stellung. Sobald äussere Werte eindringen, sei es, weil die Kinder älter werden oder weil der Mann durch berufliche Veränderung in ein anderes Umfeld kommt, wird ihre Position angegriffen. Wenn individualistische Werte sich in der Familie durchsetzen, ist aus der starken Mutter, die eine schöne und befriedigende Aufgabe hatte, plötzlich eine abhängige, wertlose «Nur-Hausfrau» geworden.

Er ist sich selbst der Nächste

Selber kenne ich solche Muster aus meiner Umgebung. Aber selbstverständlich werde ich selber nie ganz auf eigene Erwerbstätigkeit verzichten, und logischerweise suche ich mir einen Partner oder eine Partnerin, mit dem oder mit der ich die häuslichen Pflichten gleichberechtigt teilen kann. Für Koppetsch und Burkhart bin ich damit eine typische Vertreterin des individualistischen Milieus. Arbeit – ob im Haus oder auswärts – ist frei gewählte Selbstverwirklichung. Überhaupt wird Selbstverwirklichung gross geschrieben, und jede Person, ob Mann oder Frau, ist selber dafür verantwortlich. Partnerschaft wird als gleichberechtigt verstanden. Im Unterschied zu familialen Partnerschaften besteht die Gleichberechtigung aber nicht darin, dass beide ihr Bestes für die gemeinsame Familie geben. Gleichberechtigung wird stattdessen so verstanden, dass beide ihre Aktivitäten völlig frei wählen, und dabei nicht aufeinander – und auch nicht auf die Partnerschaft – Rücksicht nehmen. Die Partnerschaft wird dadurch fragil, ein Konstrukt, das nichts kosten darf und so lange hält, wie es für beide gerade günstig ist. Hingegen fehlt jeder Zwang, für den anderen oder die andere etwas zu opfern, auf etwas zu verzichten, und damit auch jeder Anspruch an das Gegenüber. Im individualistischen Milieu gilt «die Frauenfrage» als gelöst, zumindest hat niemand das Gefühl, Diskriminierungen ausgesetzt zu sein. Frauen, die in Beziehungen zu Männern unbefriedigende Rollen einnehmen, schreiben sich dies selber zu – schliesslich hat niemand von ihnen verlangt, es zu tun.

Versteckte Strukturen

Gerade wenn Probleme auf das Individuum reduziert werden, lohnt es sich, die gesellschaftlichen Hintergründe zu suchen. Dabei zeigt sich



© Bretécher

im individualistischen Milieu, dass die Hausarbeit im Geschlechterarrangement eine zentrale Rolle spielt. Frauen bringen aufgrund der geschlechtsspezifischen Sozialisation meist mehr Erfahrung in Hausarbeit mit als Männer. Zudem haben sie oft höhere Ansprüche an Sauberkeit und mehr Übung im «Dreck sehen». Das wäre alleine kein Problem, wenn die Aufteilung der Hausarbeit diskutiert und geregelt würde. Aber im individualistischen Milieu ist Hausarbeit es nicht wert, diskutiert zu werden, ist Hausarbeit etwas, was man doch nebenbei erledigt. Würde eine Arbeitsteilung besprochen, würde der Hausarbeit gegenüber der Selbstverwirklichung viel zu viel Bedeutung zugestanden. So wird sie abgewertet und unsichtbar gemacht. Wenn nun jemand putzt, zählt es nicht als Arbeit und überhaupt hat sie ja niemand darum gebeten. Leistungen im Haushalt lassen sich nicht aufrechnen, es lassen sich keine Gegenleistungen einfordern. So passiert es, dass beide, Mann und Frau, der Meinung sind, die Arbeit würde gleichberechtigt aufgeteilt, obwohl einfaches Nachrechnen eine deutliche Ungleichverteilung aufzeigt. So passiert es auch, dass voll berufstätige Frauen ihrem Partner, dem Hausmann, kräftig zur Hand gehen und die Verantwortung für den Haushalt nur dann wirklich abgeben, wenn sie ausser Haus sind. Und so passiert es auch, dass diese Frauen keine gleichberechtigtere Verteilung der Arbeit einfordern. Wenn die Hausarbeit nichts wert ist, merkt auch niemand, dass sie überwiegend von jemandem – von Frauen – gemacht wird. Und Frauen werden doppelt abgewertet, da sie einerseits die wertlose Hausarbeit erledigen, und andererseits dies auch noch selber wählen.

Lichtblicke?

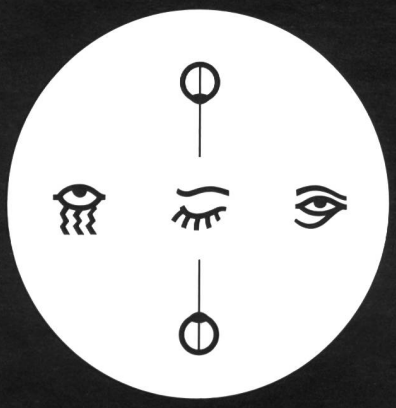
Das Bild, das Koppetsch und Burkhart zeichnen, ist deprimierend. In allen drei beschriebenen Milieus bleibt die Hausarbeit zu einem grossen Teil an Frauen hängen. Im traditionalen Milieu führt dies zu ökonomischer Abhängigkeit, im familialen zu einem ständigen Kampf gegen das Eindringen ökonomischer Werte in die Familie, sowie zu einer Einschränkung der Frauen auf den privaten, familiären Bereich, und im individualistischen zu einer Abwertung und Unsichtbarkeit der geleisteten Arbeit. Doch Koppetsch und Burkhart zeigen auch auf, wo Veränderungen ansetzen könnten. Damit Männer tatsächlich Verantwortung für den Haushalt übernehmen, haben sie bei den von ihnen Befragten als Voraussetzung analysiert, dass Hausarbeit und ihre Aufteilung ständig thematisiert, diskutiert und verhandelt werden muss. Es mag zwar unangenehm sein, in einer romantischen Beziehung über so lästige Dinge wie Wäsche und Putzen zu sprechen, aber nur durch das gemeinsame, ernsthafte Reflektieren der Hausarbeit und durch das Aufrechnen von Leistungen erhält die Hausarbeit eine angemessene Bewertung, wird sie gerecht verteilt und bleibt niemand auf die Hausarbeit reduziert. Eine weitere Voraussetzung besteht darin, dass Frauen Männern die Verantwortung auch wirklich überlassen. Dabei muss in Kauf genommen werden, dass die Arbeit vielleicht anders erledigt wird, dass Fehler passieren. Aber solange Männer nur nach Anweisung von Frauen haushalten, können sie keine eigene Verantwortung übernehmen.

Literatur:

Koppetsch, Cornelia / Burkhart, Günter (1999): Die Illusion der Emanzipation. Zur Wirksamkeit latenter Geschlechtsnormen im Milieuvergleich, Konstanz.

Shahanah Schmid studiert Soziologie.

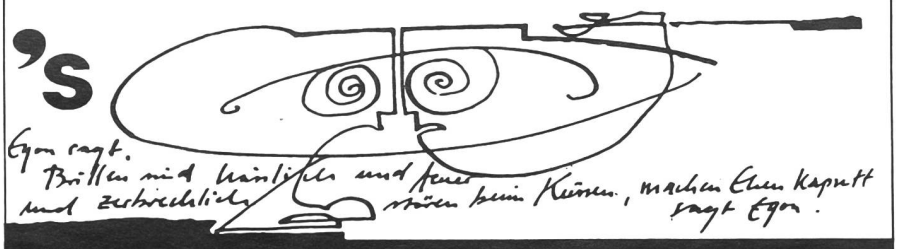
Freie Blicke und freie Sicht



Thomas Ammann
eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist

Hohlstrasse 25, 8004 Zürich,
Telefon 01'241 71 14
(bitte telefonisch voranmelden)
Nehme mir Zeit
für persönliche Beratung und
individuelle Lösungen

SIMON'S OPTIK



Stüssihofstatt 4 8001 Zürich Tel. 01-252 35 24

Couture Handschin

Massbekleidung

Eigenkollektion

Privatnähkurse

Änderungen

Heidi Handschin, Seestrasse 17
CH-4410 Liestal
Tel./Fax 061 921 04 64
couture.handschin@bluewin.ch

Massivholzbetten • Bettsofas • Futon und Tatami • Naturmatratzen • Bettwäsche • Decken • Kurz: alles für den guten Schlaf.

HÜSLER NEST®
Das Schweizer Naturbett

INDIGO NATURWAREN
Löwenstrasse 9, bei Sihlporte
8001 Zürich, Tel. 01 212 57 12
BETTEN • KLEIDER • SCHUHE

WARUM MIT SWISSTRIPS REISEN?

*** WEIL FERNREISEN ÖKOLOGISCHER UNSINN SIND.**

Telefon 01 273 70 73 I Telefax 01 273 70 72
info@swisstrips.ch I www.swisstrips.ch

SWISSTRIPS
SEE THE REAL SWITZERLAND

Ego
Elektriker-genossenschaft

Elektroanlagen und Telefon-Installationen

8408 Winterthur
Gewerbehaus Hard 4
Fax 052-226 08 20
Telefon 052-222 18 08

e G o

die Holzwespen

Nach Deinem Design
Möbel
Innenausbau
Montagen
Reparaturen
Ökologisch bewusst
In Massivholz

Eure Schreinerin

Serena Wächter, Oberbrüglenweg, 6340 Baar, CH- 041 760 51 08